Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 32: Strandbad

Artikel: 3:10 = 2:X

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Strandbadlied

Wenn man schön gewachsen Ist als Maid Und sich zeigen kann auch Ohne Kleid, Ei, so kann man es verstehen, Daß man möcht' ins Strandbad gehen, Denn an and'ren Orten, oh, Ist's verboten sowieso!

Und wenn du auf Formen Hälft als Mann,
Schaust du dir natürlich
So was an!
Denn da hast du jede Prägung,
In der Ruhe, in Bewegung!
So viel Bilder auf einmal
Bietet kein Museumssaal!

Und die Strandbadbilder Außerdem Sind lebendig! Das ist Angenehm Allen, die in Marmorsteinen Nichts fürs Herz zu sinden meinen, Wenn der Marmor noch so alt Und von herrlichster Gestalt.

Ja, es ist nicht jeder Künstler, Der dort hockt. Mancher wird nur vom Instinkte

Ungelockt.

Doch - wie heißt es? - "Jedem Tierchen Soll man lassen sein Pläsierchen!" Und man ist ja sowieso Noch bekleidet mit Trikot!

Aber schließlich ift das Baben Erster Zweck, Soll die Welle von dem Leder Spülen — Dreck! Möglich, daß auch manchen "Fgel" Seelisch flärt der Wasserspiegel. Dann erscheint ihm — hinterher — Alles furchtbar "familiär"!

Dichterehrung in Festliken

Sie haben ihr "weihevoll" Festchen gefeiert, Mit tropfenden Schirmen bewehrt, Haben wohlmemorierte Reben geleiert, Den vermoderten Dichter geehrt.

Zum Spruch waren hohe Häupter erkoren, Die Presse hat sie genannt: Prosesse, Redakt: und Direktoren, Regierung und Fabrikant.

Sie haben Inschrift und Kranze gestiftet Und setzen sich bann zum Bein. Dem die Bater bas karge Leben vergiftet, Der brehte sich um unterm Stein.

Beim Fendant, erhoben vom Ernste bes Erörtern sie Literatur. [Festes, "Entschieden, ber echte Poet gibt sein Bestes, Wenn er darbt und durftet nur!"



3:10=2:X

Ein Dorffadi der guten alten Zeit, der offenbar dem genialen Kleift nicht zum Borbilbe gedient hat, kam in den seltenen Fall, seines Amtes zu walten.

seltenen Fall, seines Amtes zu walten. Dorfschönchen klagte, daß Dorfschöner schon zweimal des Nachts über die Scheiterbeige in ihren Schlummer gestiegen sei. Justiz her ... oder der Beweiß ernster Absichten!

Dorfschöner ist geständig, weil Dorfschönchen einige corpus delicti bösester Observanz vorzuweisen hat.

Was tun, spricht Zeus! Er legt

seine Olympierstirn in krause Falten, wettert über die Jugend im Allgemeinen und Dorfschönen im Besonbern und vertagte schließlich die "Sitzung", um den Casus besser erden zu können, auf dannunddann.

Inzwischen Anfrage beim Amtsbruder der Nachbargemeinde, wie "in solden Fällen" vorzugehen wäre! Die Antwort erfolgte mit dem Hinweis auf ein konkretes Beispiel, wo einer, der dreimal die weibliche Ruhe gestört, mit 10 Talern gebüßt wurde.

Dorffadis Rechnung stellt sich nun folgendermaßen: 3:10=2:X!



Broportionen waren leider des armen Weisen schwache Seite. Er wälzte seine Kenntnisse, wie weiland Sisphus den Marmorblock. Mit der Zeit ward ihm von alledem so dumm, als ging ihm ein Mühlrad im Kopfe herum. Er bekam es sogar mit der Verfolgung zu tun. Die ominösen Zahlen schwammen im Suppenteller und im Vierstopf und trieben selbst im Traum ihr Unwesen. Die 4 kletterte auf die 10, die 3 auf die 4, dann purzelten sie kunterbunt durcheinander und zuletzt blieb nichts mehr übrig als die höhnische, hämische X.

Endlich brachte eine begnadete Mismute dem unglücklichen Kadi Erleuchstung! Er zitierte schnell die Parteien und verkündete folgendes salomonische

"Dorfschöner, der Fehlbare, soll Dorfschönchens Schlummer noch eine mal beschleichen. Dann ist er in der eifacher Schuld und Fehle und bezahlt hiefür übungsgemäß (Kadi ritt das Wort mit ganz besonderem Behagen)
10 Taler."

Leider verschweigt die Chronik, welsche Aufnahme der wahrhaft weise Richterspruch gefunden.

Frau Raffke aus Zentraleuropa im Bad

Wie ist das Wasser grässelich, wie ist es dünn und nässelich, es ist ja schaudervoll und beinahe unter nos!

Wie kann man nur sich sprützen in dieser nassen Pfützen, man wird ja ganz betropft und Nervenüberstopft.

Mit Wasser hab ich nimmer nicht zu tun in meinem Angesicht, ich saß es einsach glänzen, wie Kupfermänzen.

Ich hab nun mal Antipatrie des Wassers wegen, wissen sie, davon laß ich mir nimmer nie einbülden irgendwie.

Jedoch hab ich die Konsistur für Badkostüme, und das nur für Beilchenblau, im Minimax ein Bildlein for den Badkodax.

Linden

3 'Bärn (Bom Bärengraben)

's klappt alles ziemlich heut in Bern, Man braucht kein Geld mehr borgen. Doch macht dafür dem Bürgerstand Der Bärengraben Sorgen. Das ganze Bärengrabenamt Steckt tief in den Miseren, Bersteht samt Baudirektor II Nichts vom Verkehr mit Bären.

Die Bärendamen fühlen sich Ratürlich unwerstanden, Die Grite, die vom Zirkus stammt, Die liebte sich zu schanden. Kommt nur heraus bei Lampenlicht, — Als richtige Artistin, — Und böse Zungen munkeln gar, Sie sei — Kokainistin.

Frau Eggenschwyler Ursula Scheint einen Klaps zu haben, Ist mesancholisch, 's paßt ihr nichts So recht im Bärengraben. Ihr Töchtersein, die Berma ist Belastet ganz bedenklich, Hat weiße Flecken in dem Pelz Und ist auch sonsten kränklich.

Die Bärenherren aber sind Ganz aus der Art geschlagen, Sie wollen sich und können sich Zusammen nicht vertragen. Der Solothurner Ursulus Bekommt schon eine Glațe, Kurzum: "'s ist irgendwer und irs gendwas

Im Zwinger nicht am Plațe".

Frange, en